Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 28. November 1872. | Nummer 48.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mj7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton,
zweite Thüre von der neuen 2. National Bank.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackwanna Avenue.

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mahoy's Apotheke, Lacka. Avenue. 29f72

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 13,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Melasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der 6st Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Losten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prämien zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ächtlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln, sowie Cillenwaaren jeder Art an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Deutsche
Real Estate Agentur.
Alle, die Grundeigenthum kaufen oder verkaufen wollen, werden gut thun, sich an Unterzeichnete zu wenden. Unser Katalog steht für Jeden zur Einsicht offen. Billiges Grundeigenthum, sowie Farmen in Susquehanna, Wayne und Wyoming Counties zu verkaufen.
Loomis u. Lusk, 224 Lacka. Ave.,
22ag72 oder Chas. Vetter.

Alex. Hay,
Haus, Schild- & Dekorations-Maler,
Empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf's beste, mit stets pünktlicher und reeller Bedienung.
Auch empfehle ich dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend meinen **Paint-Store,** welcher alle Sorten von **Oelfarben** sowie **Tapeten** und **Borden** enthält, zu den billigsten Preisen. 7mj72

In Owen's Atelier wird deutsch gesprochen!
Owen's Gallerie

„Marble Block,"
224 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Zu ebener Erde. Eingang in Mercereau's Juweliergeschäft, nächste Thüre zu
Neuen zweiten National Bank.
Die beste Gallerie
im nördlichen Pennsylvanien.
Die besten Bilder
von jeder Größe, Sorte und Beschreibung, die heutzutage gemacht werden. Photographien werden gewöhnlich in drei ausgefertigt und keine ungenehme Versäumniß erlaubt.
Bildern von Kindern
wird
Spezielle Aufmerksamkeit
geschenkt und bin ich stets erfolgreich.
Zum Copiren gebrauche ich die berühmte „Globe Linse," benutzt in der Ver. St. Küsten-Vermessung, da sie mathematisch genau vergrößert.
Photographien von Lebenden, oder kopirt und vergrößert von alten Bildern, werden in Oel, Wasser oder indianischer Farbe durch tüchtige Künstler kolorirt.
3j70 J. G. Owen, Photographist.

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
31 Penn Avenue,—Fabrikant von
Koch-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mj8

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und reell.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
606 Lackawanna Avenue, frühere Lokup.
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miethe-Contracten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Company Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7d71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Heinrich Hechst,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen.
Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29j70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

S. D. Neuffer,

Hüte, Kappen,
alle Arten Wollenwaaren, Bücher, Spielwaaren u. s. w,
18ap7 Ae Thüre vom Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachtische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehd Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

J. A. A. Burschel,
deutscher
BIERBRAUER,
Dunmore, Pa.,
Empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes Bier einem verehrten deutschen Publikum.
Dunmore, 1. Juli 1871. da

George Saum,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich. Aufträge nehmen entgegen C. Brinkerhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

PaintinG.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu Malereien in jedem Fache, und garantirt die pünktlichste und beste Bedienung. Julius Wellner,
22ag der Alte.

Zu verkaufen:
Der Glaswaaren und Fancy Notion Store von Frau G. Freshel an Penn Avenue ist zum Verkauf angeboten für Baar oder gegen gute Sicherheit. Für kleine Capitalisten ist dies eine seltene Gelegenheit zu einem Geschäft. Zufriedenstellende Verkaufsursache. Man frage nach auf dem Eigenthum, Penn Avenue. 3o

Geschäfts-Karten.
Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mj Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

Günster, & Welles,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Ald. Watres. 11jr72

Alexander Hay,
Häuser-, Haus- und Schild-Maler,
Spruce Straße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21b71

Scranton House,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. E. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mj8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest House",
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

Der Stammbaum der Familie Stiles.

Capitän Craik war der stolzeste Mann in Amerika; er hatte im Kriege von 1812 ehrenvoll gedient, wie sein Vater im Revolutionskriege und sein Großvater in dem alten französischen Kriege. Alle Capitains, die nie eine Wunde davongetragen hatten.

Daß Keiner seines Namens sich je über den Rang eines Capitains erhoben hatte, war ein Umstand, auf den er nicht wenig stolz war. Generäle und Oberbefehlshaber, pflegte er zu sagen, wären in den meisten Fällen Parvenues, die durch Glück oder zufällige Umstände zu ihren hohen Posten gelangt wären; aber der Rang als Capitän, der seit drei Generationen in der Familie geblieben, sei etwas ganz Anderes.

Familienstolz war die Eigenthümlichkeit des Capitäns. Wie weit zurück er den Stammbaum seiner Familie angeben konnte, vermochte Niemand genau zu bestimmen; aber man glaubte allgemein, er könne befriedigende Beweise dafür beibringen, daß einst die Craiks in ihrer eigenen Yacht aus England nach Amerika gekommen seien.

Der Capitän haßte das Neue und verehrte das Alte. Wenn er ausfuhr, so geschah das in einem alten Familien-Gig, die von einem alten Pferde von guter Abkunft sanft gezogen wurde, und auf dessen Spath und Windegallen er eben so stolz war, wie auf seine Familiengicht.

Capitän Craik war übrigens reich. — Die Zeit und das natürliche Steigen des Werths des Grundeigenthums hatte ihn reich gemacht. Die Erwerbung von Reichthum in einer weniger achtbaren Art würde er nur verschmäht haben.—Handel und Industrie waren in seinen Augen plebejisch, und gemeine Spekulation war für Glückspitze und Petroleum—pfui!

Seine Tochter, sein einziges Kind, ließ er, ohne ihr je vergeben zu haben, beinahe vor Mangel sterben, weil sie einen Mann ohne einen Großvater geheirathet hatte. Die arme Frau hatte ihn um Vergebung gebeten, so lange ihr Mann lebte, aber nach dessen Tode keinen weitern Versuch gemacht, da ein solcher Akt ihr als eine Verrätherei an seinem Andenken erschien.

Indessen, ihr kleiner Knabe, der bald mutterlos wurde, wie er schon vaterlos gewesen war, erlangte zuletzt die Gunst seines Großvaters wegen des Blutes, das in seinen Adern floß, und so ging es zu, daß Willard Spence in dem Hause seines Großvaters in einer Art erzogen wurde, wie sie sich für den Erben des schönsten Vermögens in einem Umkreise von 50 Meilen gebührte.

Capitän Craik würde es vorgezogen haben, wenn sein Enkel nach Beendigung der Studien im Collegium sich dem Müßiggang eines Gentlemans gewidmet und es ruhig abgewartet hätte, bis er in den Besitz seines Erbtheils gelangte; aber Willard Spence hatte ganz andere Ansichten. Er war weit entfernt, die Ansichten seines Großvaters über den Werth der Vorfahren zu theilen; aber auch zu bescheiden, um über dieselben öffentlich zu lachen, fühlte er doch, es sei mehr als wahrscheinlich, daß er eines Tages eben so, wie seine arme Mutter gethan, dagegen werde kämpfen müssen, wenn seine Zeit, sich zu verheirathen, herangegekommen sein werde. Theils aus diesem Grunde, theils weil er den Ehrgeiz hatte, durch seine eigenen Verdienste sich eine Stellung im Staate zu erwerben, bestimmte er seinen Großvater durch seine dringenden Bitten, daß derselbe ihn doch in die Schreibstube des Herrn Stiles, des ersten Rechtsgelehrten in der Grafschaft, eintreten ließ, um sich unter dessen Leitung selbst zum Rechtsgelehrten auszubilden.

Der alte Herr gab nur mit Widerstreben nach. Er hatte von dem Advokatenstande keine sehr hohe Meinung. Es war aber der erste Schritt, um den Posten eines Richters zu erlangen: und obschon die Familie sich rühmen konnte, drei Capitäns nacheinander gehabt zu haben, so hatte sie doch noch keinen Oberrichter gehabt. Diese Erwägung bestimmte nun den Capitän, seine Einwilligung zu geben.

Wenn John Stiles der Trockenste aller Rechtsgelehrten war, so war dagegen seine Tochter Mary das hübscheste und bezaubernste Mädchen; und Willard Spence war nicht der junge Mann, der das nicht bald entdeckt hätte. Es würde nur die alte bekannte Geschichte sein, wenn wir erzählen wollten, wie ihre Liebe wuchs und wie sie zuletzt leidenschaftlich in einander verliebt waren.

Willard wagte es eines Tages, gegen seinen Großvater — nicht den Stand seiner Gefühle — sondern blos zu erwähnen, welch' eine hübsche, einsichtsvolle junge Dame Miß Stiles sei. Der alte Herr faßte augenblicklich Verdacht. Er hatte keine Entschuldigung, um den Rechtsstudien seines Enkels ein summarisches Ende zu machen und ihn vielleicht eine Tour ins Ausland unternehmen zu lassen, denn der junge Mann hatte nichts gethan, was den Verdacht, er möge sich in Miß Stiles verliebt haben, rechtfertigte, aber der Capitän merkte die Gefahr von Weitem und daher hielt er eine Strafrede an seinen Enkel über die Sünde, sich in eine Familie ohne Stammbaum zu verheirathen, und nahm dabei einen solchen enterbenden Blick an, daß Willard genöthigt war, den Gegenstand fallen zu lassen.

Wenn der Leser jemals Blackstone gelesen hat, so wird er sich erinnern, und wenn er ihn nicht gelesen hat, so wollen wir ihm erzählen, daß im zweiten Buch ein zusammengelegtes Blatt mit einem Stammbaum sich findet, worauf der Verfasser die Art nachweist, wie ein solcher Stammbaum der Vorfahren und Seitenverwandten seit zehn bis zwölf Generationen aufgestellt wird, wozu er sich einen gewissen John Stiles erdichtet hat. Die Namen sind in kleine Kreise eingeschlossen und durch Linien mit den Namen derer, die in die Familie geheirathet haben, und dann mit den Namen der erzeugten Kinder verbunden.

„Ich habe es!" war Willards Ausruf, als sein Auge auf diesen erdichteten Stammbaum fiel, der in dem Buche lag, das er eines Tags las.

Am Abend legte er denselben so, daß das Auge seines Großvaters sicher darauf fallen mußte.

„Was ist das?" frug der alte Herr, ergriff das Blatt und setzte seine goldene Brille auf.

„Ein Blatt, das ich in einem Buche des Herrn Stiles fand," lautete die unschuldige Antwort.

„Hm! eine Abschrift des Stammbaumes der Stilesfamilie, und halt — laß mich sehen, — er geht durch mehr Generationen, als ich glaubte, daß außer mir irgend ein Mann im Staate zählen könne. Wer hätte denken können, daß dieser ausgetrocknete Rechtsgelehrte so viel gutes Blut in sich haben könne?"

„Ich sicher nicht!" bemerkte Willard ganz ruhig.

„Und sieh, hier ist sogar der Name Baker! Der Mädchenname meiner Urgroßmutter von mütterlicher Seite war Baker. Beim Zeus, ich würde mich darüber gar nicht wundern, wenn es sich herausstelle, daß wir Verwandte wären."

„Ich mich eben so wenig!" sagte Willard ganz trocken.

„Ist Miß Stiles sehr hübsch?" fragte der alte Herr.

„Leidlich," antwortete der junge Heuchler.

Dann ertheilte der Capitän seinem Enkel einen Verweis, das Blatt dem Herrn Stiles nicht sofort zurückgegeben zu haben. Der junge Mann vertheidigte sich mit einer Nothlüge, die der Leser ihm nach Belieben vergeben mag.—Er sagte, das Blatt sei aus einem Buche herausgefallen, das er mit nach Hause genommen habe, um es zu lesen, und natürlich würde er es gleich am nächsten Morgen dem Herrn Stiles unbeschadet wieder zustellen.

Am nächsten Tage saß Willard in der Schreibstube des Herrn Stiles, in einem Gesetzbuche blätternd, aber an Mary denkend, als der Gig seines Großvaters vorfuhr. Willard wünschte im Stillen, er möge unterwegs zerbrochen sein; was er in diesem Moment am meisten fürchtete, war, daß die beiden alten Herren zu Erklärungen kommen möchten.

„Ist Herr Stiles zu Hause?" fragte der Capitän.

„Ja, Sir," antwortete der Laufjunge, welcher den Besuch sogleich in das Zimmer des Herrn Stiles eintreten ließ, ehe Willard Zeit hatte, demselben die Lüge mitzutheilen, die er sich erlaubt hatte, um seinen Großvater für Mary zu gewinnen.

„Guten Morgen, Herr Stiles!" sagte der Capitän ganz höflich.

„Guten Morgen, Capitän," erwiderte der Rechtskundige etwas steif. „Bitte, setzen Sie sich!"

Der Capitän entschuldigte im Stillen die Steifheit; ein Mann, mit einem Dutzend Generationen hinter sich, hatte auch ein Recht, steif zu sein.

„Ich komme, um mit Ihnen über eine sehr wichtige Angelegenheit zu sprechen," sagte der Capitän, welcher den ihm angebotenen Sessel annahm.

Bei der Aussicht, sich einen schätzbaren Kunden zu sichern, erglänzte das Gesicht des Advokaten.

„Meine Urgroßmutter von der mütterlichen Seite," fuhr der Capitän fort, „war eine Baker und Ihr Großvater —"

„War ein Schuhmacher," wollte der Andere ihn eben unterbrechen, denn er kannte das Steckenpferd des Capitäns und hatte wenig Geduld damit.

Ehe aber das Wort gesprochen war, das ohne Zweifel zu der Erklärung geführt haben würde, welche Willard so sehr fürchtete, ward die Unterredung durch einen Alarmruf unterbrochen.—Die beiden alten Herren erreichten die Hausthür gerade zur Zeit, um zu sehen, wie des Capitäns Pferd und der Gig — das Erstere mit einem Packet Schwärmer an seinem Schweife, die zerplatzten — mit einer Schnelligkeit die Straße hinabjagte, die alle Zuschauer in Verwunderung setzte.

Seit zwanzig Jahren war es das Erstemal, das Old Roan's Blut sich zeigte, und es war schwer zu sagen, was am meisten rosselte, die dürren Knochen des alten Pferdes oder der gebrechliche alte Gig. Die Frage, was zuerst in Stücken gehen werde, wurde schnell gelöst, denn eins der Räder stieß gegen einen Eckstein und der alte Gig war in einem Augenblick in seine ursprünglichen Elemente aufgelöst, was den alten Roan zum Stillstehen brachte, dessen Fassung vollkommen wiederhergestellt war, weil die Schwärmer aufgehört hatten zu knallen.

„Um des Himmels willen, wer hat das gethan?" brüllte der Capitän.

Willard wußte es nicht, es müßte es denn ein Knabe gewesen sein, der eben um die nächste Ecke gelaufen und dessen Gesicht so schmutzig gewesen sei, daß er ihn durchaus nicht erkannt habe.

In Folge dieser Aufregung, der Aufsammlung der Fragmente des Gig und der nöthigen Anordnungen, um den Capitän und den alten Roan nach Hause zu schaffen, war der Gegenstand des Besuchs des Erstern für diesmal vergessen. Ehe er eine Gelegenheit fand, ihn zu erneuern, stellte sich ein heftiger Gichtanfall ein, der ihn Monate lang ans Zimmer fesselte. In dieser Zwischenzeit betrieb Willard seine Bewerbung sehr eifrig. Herr Stiles gab seine Einwilligung. Die Mary's war schon früher erlangt, und der Stammbaum hatte bei dem Capitän alle Bedenken beseitigt, der nur bedauerte, der Hochzeit nicht beiwohnen zu können.

Ob er je das wahre Sachverhältniß entdeckte, ist mehr, als wir erzählen können. Wenn es aber der Fall war, so sagte er doch nichts, denn Mary's liebevolles Benehmen gegen den alten Großvater gewann sein stolzes Herz vollkommen; und als erst kleine Urenkel um ihn herschwärmten und mit ihm plauderten, würde es keinen großen Unterschied mehr gemacht haben, wenn er entdeckt hätte, welcher List sein Enkel sich bedient hatte, um seine Einwilligung zu einer Heirath zu erhalten, von der sein ganzes Lebensglück abhing.

Zur Bierfrage.

Einem Artikel des „Leipziger Tageblattes" über das Capitel vom Biere entnehmen wir folgende beachtenswerthen Sätze: In Bezug auf das heute tonangebende Bier macht sich ein gewisser conservativer Zug, der nach Vorurtheilen schmeckt, geltend; wir meinen die Vorliebe für die dunkeln, goldbraunen Biere als die nach der Volksmeinung kräftigeren und stärkeren, die Abneigung gegen die hellen, gelben, bayerischen Stoffe aus Erlangen und anderen fränkischen Produktionsorten. Es ist wirklich, als ob man hier glaube, daß in hellem Bier mehr Wasser sei, als in dem anderen, nach dem Spruch:

Wasserreich und hopfenarm
Ist ein Bier, das Gott erbarm.

Auch die Verwechselung mit gewöhnlichem Lagerbier ist trotz der Aehnlichkeit der Farbe bei nur einigermaßen geschickter Bierzunge nicht gut möglich. Die dunkle Farbe des Biers ist aber etwas so Unwesentliches für die Güte desselben, wird oft sogar erst am Ort des Consums nachträglich auf Wunsch und Begehr des Consumenten dem bereits fertigen Bier hinzugesetzt, daß man jene lokale Vorliebe nicht recht begreift. Da ja Auge und Zunge die beste Bierprobe ermöglichen, so ist unserer Meinung nach gerade ein helles Bier, weil das durchsichtigste, am leichtesten zu prüfen, die Klarheit gewiß auch ein sicheres Kriterium der Güte und Frische. Bei dunklem Stoffe läßt sich eine Trübung geringeren Grades nur zu oft übersehen. „Das Gräulichste wird stets im Dunkel ausgebrütet." (Tiedge.) Halten wir es d'rum nach dem alten deutschen Spruche mit dem hellen Bier, weil es heißt: „Wie das Glas, so scheint das Licht durch," und

Rede, was wahr ist,
Trinke, was klar ist,
Liebe, was rar ist.

Den Freunden des dunkeln Bieres rufen wir zu: „Im Dunkeln ist gut munkeln," aber — jetzt das Sprichwort hinzu — „nicht gut Fliegen fangen."

Registrirgesetze.

Alle Versuche, welche bis jetzt mit Registrirgesetzen als mit einem Mittel zur Reinigung der Wahlen gemacht worden sind, haben sich als vollständig fruchtlos und verfehlt erwiesen, und zwar nicht weil Registrirgesetze in sich selbst ungerechtfertigt oder in ihrer praktischen Anwendung unbrauchbar wären, sondern weil sich in einer Republik die Corruption nicht durch Gesetze entfernen läßt, sobald sie ins Volk selbst gedrungen ist.

Nur in sehr großen Städten, in welchen es schwer ist in kurzer Zeit festzustellen, ob ein Stimmgeber in seinem betreffenden Distrikte wirklich ansäßig und stimmberechtigt ist, mögen solche Gesetze ein Bedürfniß sein, überall da, wo die Bewohner eines Wahlprecinkts einander kennen, sind sie blos eine Schurigelei der Bürger. Auf dem Lande sind sie ebenso lästig als unnöthig. Dort dienen sie nur dazu, die Unkosten der Wahlen zu vermehren und den Bürgern die Ausübung des Wahlrechtes zu erschweren und zu verleiden. Für einen Farmer und Tagearbeiter auf dem Lande ist es im höchsten Grade lästig, zweimal des Jahres den Weg zu dem Platze zu machen, an welchem das Registriren stattfindet und seine Arbeitszeit zu verlieren, da ihn die Wahl allein schon zwei Tage kostet.

Die Parteigänger haben überall, wo Registrirgesetze bestanden, stets den größten Mißbrauch damit getrieben, in der That sie sind durchschnittlich mehr zum Wahlbetruge als zur Reinhaltung der Wahlen benutzt worden. In den südlichen Staaten, in welchen sie eingeführt wurden, angeblich, um die einrechteten ehemaligen Rebellen am Stimmen zu verhindern, haben sich ihrer die Carpetbager zu förmlicher politischer Proscription bedient und überhaupt nur die Leute stimmen lassen, welche ihnen zu Willen stimmten. Aber auch im Norden wurden sie zu ganz abscheulicher Corruption der Wahlen benutzt.

Es ist nachgewiesen worden, daß in Distrikten, in denen die herrschende Partei ganz freie Hand hatte, geradezu falsche Majoritäten dadurch fabrizirt wurden, daß man Namen von gar nicht existirenden Leuten auf die Stimmliste setzte, und daß man dann eine entsprechende Anzahl von Tickets in die Stimmkästen einpraktizirte. Sehr häufig hat man auch importirte Wahlfälscher auf die Namen von wirklichen Stimmgebern stimmen lassen, und dann diese Stimmgeber abgewiesen unter dem Bedeuten, daß sie schon zuvor gestimmt hätten. — Dieser schändliche Betrug ist früher systematisch in Indiana und erst im Oktober auf die allerfrechste Weise in Philadelphia verübt worden. — In Ohio, woselbst es kein Registrirgesetz gibt, sind wenigstens die drei letzten Wahlen so ehrlich gehandhabt worden, daß von keiner Seite Klage über Betrug erhoben werden konnte, während in Pennsylvania unter dem Registrirgesetz die allerinfamsten Betrügereien vorfielen. Es kommt also immer und wohl nur allein darauf an, ob die Parteiführer und namentlich die Führer der herrschenden Partei ehrlich oder unehrlich sind, und ob die Volksmassen sich den Betrug gefallen lassen.

Rechte eines Amerikaners.

Ein Spaßvogel macht die folgende Zusammenstellung, welche er die unveräußerlichen Rechte des Amerikaners nennt, und welche in der Unabhängigkeits-Erklärung nicht enthalten seien. Die Rechte sind:

1) Irgend ein Geschäft oder Handwerk zu treiben, ohne es gelernt zu haben.

2) Zu heirathen, ohne Rücksicht auf pekuniäre Verhältnisse, Gesundheitszustand, Stellung oder den Willen der Eltern.

3) Die Kinder kein ordentliches Geschäft erlernen zu lassen, hoffend, daß dieselben, wenn erwachsen, „smart" genug seien, ihren Lebensunterhalt aus dem Fleiß Anderer zu ziehen.

4) Die Regierung, wenn möglich, zu betrügen.

5) Aemter zu haben, ohne im Stande zu sein, dieselben zu verwalten.

Unfreiwilliger Trumpf.

Im Grant Club zu P. kneipt jeden Abend eine gemüthliche Gesellschaft, zu welcher auch der Herr Professor Borhorn gehört, der nicht im Rufe besonderer Höflichkeit steht. Eines Abends ist der Professor der Erste von der Tafelrunde. Darob verwundert fragte er den aufwartenden Jüngling: „Ist denn noch keiner von den Ochsen da?" — „Nein, Herr Professor, Sie sind der Erste!" war die Antwort.

Zweideutig.

Ein ältliches Fräulein beklagte sich gegen ihren Friseur, daß die falschen Locken, die er ihr geliefert, ihr nicht besonders zu Gesicht ständen und nicht genügende Fülle zeigten. — „Nun, dann will ich Ihnen noch ein paar hinter die Ohren geben," sagte der Galante schnell.